



## Teilnehmende Kommunen:

**GASTGEBERIN:** Stadt Nürnberg in Kooperation mit der Europäischen Metropolregion Nürnberg und den Städten Neumarkt, Schwabach und Fürth

## **GÄSTE:**

- Anéjo, Bassar und Sokodé (neuer Name: Tchaoudjo 1) in Togo
- Gossas im Senegal
- Drakenstein in Südafrika
- Midoun in Tunesien

## Begrüßung

Am Abend des 6. November wurden alle Delegationen aus den afrikanischen Kommunen sowie die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Stadtrat Nasser Ahmed in der Ehrenhalle des Rathauses begrüßt. Von jeder Delegation stellten sich alle Personen vor.

## Einführung

Bei ihrer Begrüßung weist die **Moderatorin Kiki SCHMIDT** darauf hin, dass die Konferenz „Agenda 2030 – sechs afrikanische Kommunen und die Europäische Metropolregion Nürnberg“ die größte afro-deutsche Konferenz ist, die jemals in Nürnberg stattgefunden hat. Die Konferenz wurde von der Stadt Nürnberg organisiert und in Kooperation mit den Städten Neumarkt, Schwabach und Fürth sowie der Entwicklungsagentur Faire Metropolregion der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) vorbereitet. Es ist hervorzuheben, dass die Konferenz in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durchgeführt wurde.



Nürnbergers **Oberbürgermeister Dr. Ulrich MALY** erklärt in seinem Grußwort, dass der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Gerd Müller erkannt hat, dass es der internationalen Zusammenarbeit guttut, wenn man eine lokale Komponente einführt. Daneben haben auch Städtepartnerschaften in Deutschland eine lange Tradition, so dass es nun an der Zeit ist, sich vermehrt mit afrikanischen Kommunen zusammenzuschließen. Vor dem Hintergrund der schwierigen gemeinsamen Geschichte zwischen Afrika und Europa wird heute aber größter Wert auf einen Austausch auf Augenhöhe gelegt.

Nach der Vorführung eines 3-minütigen Films zur Fairtrade-Stadt Nürnberg (<https://skew.engagement-global.de/nuernberg-3-platz-im-wettbewerb-hauptstadt-des-fairen-handels-2019.html>) gratuliert der **Unterabteilungsleiter im BMZ, Dirk SCHWENZFEIER** Nürnberg in seinen Grußworten zum dritten Platz im Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2019“. Nürnberg ist seit 2011 jedes Mal im Wettbewerb dabei und hat schon einige (Sonder-)Preise gewonnen. Diesmal hat die Stadt unter 100 Kommunen den dritten Platz belegt. Ausgezeichnet wurde Nürnberg vor allem für die gute regionale Vernetzung, das breite Themenspektrum an Projekten, innovative Ansätze sowie prominente Unterstützung durch die Stadtspitze. Nicht nur das Thema Menschenrechte und Spielwaren(-messe) wurde dabei genannt, sondern auch die öffentliche Beschaffung durch die Kommunen der Metropolregion, welche durch ihre Marktmacht großen Einfluss bspw. auf Arbeitsbedingungen und Lieferketten ausüben können.



Dirk Schwenzfeier konstatiert anhand des vollen Saales, dass die Agenda 2030 auf der lokalen Ebene angekommen ist und sich weltweit immer mehr Kommunen als globale Akteure verstehen. Die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene ist in der Regel auf eine breite (auch zivilgesellschaftliche) Ebene gestellt und diese Vielfalt erweist sich als wichtiger Erfolgsfaktor. Wegen des großen Potentials unterstützt das BMZ genau diese Zusammenarbeit. Die Basis dafür ist der gleichberechtigte Austausch und eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Deshalb haben sich die Vereinten Nationen auf 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals* = *SDG*) geeinigt, die alle Nationen in dieselbe Verantwortung nehmen.



**Professor Eliseo MACAMO, Leiter des Zentrums für Afrikawissenschaften an der Universität Basel** zeigt sich in seiner Keynote bezüglich der SDGs jedoch weniger euphorisch. Er sieht sie zwar als eine wichtige Initiative an und ist überzeugt, dass die Konferenz ehrlich gemeint ist. Nicht zuletzt zeigen solche Veranstaltungen dem afrikanischen Kontinent, dass man sich um die Menschen sorgt und aus der Geschichte gelernt hat. Nichtsdestotrotz ist er misstrauisch: Die Agenda nennt Ziele (z.B. Armutsbekämpfung), aber nicht die Mittel, um dorthin zu gelangen. Armut ist ferner nur deshalb ein Problem, weil das Wirtschaftssystem sie zu solch einem macht. Viel eher könnte der Reichtum des Nordens das eigentliche Problem sein. Professor Macamo ist überzeugt, dass Probleme, die durch bestimmte (wirtschaftliche) Strukturen erzeugt werden, nicht beseitigt werden können, wenn man die Strukturen belässt.

Professor Macamo ist überzeugt, dass Probleme, die durch bestimmte (wirtschaftliche) Strukturen erzeugt werden, nicht beseitigt werden können, wenn man die Strukturen belässt.

**Dr. Dina BARBIAN, Leiterin des Instituts für Nachhaltigkeit und Lehrbeauftragte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg** stimmt in ihrer Keynote Professor Macamo zu, verteidigt die SDGs aber. Die Millenniums-Entwicklungsziele (*Millennium Development Goals = MDG*) aus dem Jahr 2000 bestanden nur aus 8 Entwicklungszielen und betrafen nur die Entwicklungsländer. Die SDGs aus dem Jahr 2015 hingegen beinhalten 17 Ziele und sind für alle Länder und auf allen Ebenen (Kommune, Region, Land) gültig. Sie sind das Vollumfänglichste, das die Vereinten Nationen je geschaffen haben. Viele Länder haben bereits mit der Umsetzung der SDGs begonnen, weltweit finden Konferenzen dazu statt und an vielen Schulen und Universitäten sind sie längst Thema.



### Podiumsgespräch: „Die Agenda 2030 – Welchen Herausforderungen müssen wir uns alle gemeinsam stellen?“

Zusammen mit den Gästen des Podiumsgesprächs stellt Kiki Schmidt kurz die Geschichte und die Inhalte der jeweiligen Partnerschaften vor. Auf dem Podium sitzen:

- **Dr. Peter PLUSCHKE**, Geschäftsführer Forum Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung der Europäischen Metropolregion Nürnberg und Referent für Umwelt und Gesundheit der Stadt Nürnberg
- **Madiagne SECK**, Bürgermeister der Stadt Gossas
- **Lauren WARING**, Städtische Leiterin der Planungs- und Entwicklungsabteilung der Stadt Drakenstein
- **Tchanilé OURO-GBELE**, Bürgermeister der Stadt Sokodé (in Vertretung aller drei togolesischer Kommunen)
- **Ahlem BEN THAYER**, Erste Stellvertreterin des Bürgermeisters der Stadt Midoun



Von links nach rechts: Moderatorin Fr. Schmidt, Fr. Ben Thayer, Hr. Seck, Fr. Waring, Hr. Ouro-Gbele, Hr. Dr. Pluschke

#### Frage 1: Was ist die Rolle des Klimawandels in den jeweiligen Kommunen?

Bei den Antworten wird offensichtlich, dass immer mehr Länder gemeinsame Erfahrungen teilen. Die Klimaveränderungen werden zunehmend und überall wirksam, sodass es nicht erstaunlich ist, dass das Thema in allen Partnerschaften aufgegriffen wird. In Mittelfranken und Drakenstein haben die Dürren bzw. das Ausbleiben des Regens in den letzten Jahren dazu geführt, dass sich in der Bevölkerung überhaupt ein Bewusstsein für die Problematik entwickelt hat. In Senegal ist der spät einsetzende Regen ebenfalls ein Problem, um den negativen

Folgen entgegenzuwirken, betreibt man Wiederaufforstung. Auch in Togo forstet man auf, hier jedoch mit dem Ziel, bei Starkregen und Überschwemmung Speicherkapazitäten zu haben. Genau wie Drakenstein versucht Sokodé, die Schüler für das Thema zu sensibilisieren. Zudem wird die Eigenverantwortung der Menschen angesprochen, weil sich zeigt, dass achtlos weggeworfener Müll die Abwassergräben verstopft und das ein Überlaufen verursacht. Aus Midoun wird direkt schon ein Beispiel genannt, wie man dem Klimawandel begegnen will: Man setzt auf erneuerbare Energien und baut Photovoltaikanlagen.

Frage 2: Bei der Konferenz stehen die SDGs 4, 7, 11 und 12 im Fokus. Was sind in den jeweiligen Kommunen darüber hinaus die Schwerpunkte?

Während in Midoun v.a. die Geschlechtergerechtigkeit und die Kultur im Fokus stehen, liegen Gossas insbesondere die Bildung und das Abfallmanagement am Herzen. In Drakenstein setzt sich die Stadt für Geschlechtergerechtigkeit und gleiche Bildungschancen für alle Bevölkerungsgruppen ein, daneben spielt das Abfallmanagement eine wichtige Rolle. In Togo wird neben Bildung, Abfallmanagement und Geschlechtergerechtigkeit die Energieversorgung als wichtiges Thema benannt.

Frage 3: Können Bio-Produkte in der Partnerschaft eine Rolle spielen?

Nachdem in Nürnberg jedes Jahr mit der BIOFACH die weltweit größte Messe für ökologische Konsumgüter stattfindet, bietet sich der Verkauf von Bio-Produkten aus den afrikanischen Partnerländern durchaus an. Dort werden zum Teil Dinge hergestellt, die man in Deutschland einfach nicht anbauen kann. In Zukunft wird entscheidend sein, ob die Wertschöpfungskette dahingehend geändert werden kann, dass die Weiterverarbeitung bzw. Veredelung in den Ländern des Südens vorgenommen wird. Jedes Land hat eigene, regionale Erzeugnisse, die für den Export als Bio-Lebensmittel geeignet wären (Südafrika: Wein, Senegal: Erdnüsse, Togo: Yamswurzel...). Für die Arbeitsbedingungen und den Handel sollten dabei aber freilich auch gewisse Standards gelten.

**Gespräch: „Wirtschaftliche Kooperation zwischen Afrika und der Europäischen Metropolregion Nürnberg unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten“**

Bei ihrem Gespräch über die Rolle der Wirtschaft sprechen **Germain Essohouna MEBA, Präsident der Industrie- und Handelskammer Lomé** (Togo) und **Markus LÖTZSCH, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Nürnberg** über die Erschließung neuer Märkte und über qualifizierte Berufsausbildungen.

Wie es auch ein knapp 8-minütiges Video der Industrie- und Handelskammer Lomé (*Chambre de Commerce et d'Industrie Togo*) zeigt, wünscht sich Germain Meba mehr Investitionen in Togo. Einen wichtigen Faktor für die Entwicklung stellt für ihn zudem die qualifizierte Ausbildung dar. Das duale System aus Deutschland hält er für nachahmenswert, wobei ihn insbesondere die Qualitätssicherung durch die IHK interessiert.





Nachdem Markus Löttsch ganz allgemein die Bedeutung und die Aufgaben der IHK beschrieben hat, geht er auf die fränkisch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen ein, die bisher nicht besonders ausgeprägt sind. Um sie zu verstärken, wären zwei Dinge hilfreich: Für die exportorientierten Unternehmen aus Deutschland ist ein Absatzmarkt nur interessant, wenn die Abnehmerzahl eine kritische Größe erreicht hat. Es lohnt sich also erst, wenn man in die ganze Subregion Togos geht. Was noch sehr nützlich wäre, wären lokale afrikanische Unternehmen, die sich mit deutschen Unternehmen zusammenschließen, denn sie kennen die Situation und die Kultur vor Ort besser.

Germain Meba wünscht sich Normen und höhere Qualitätsstandards für Togo. Deshalb ist er an einer Zertifizierung der Ausbildung in Togo durch die IHK interessiert. Markus Löttsch geht in seiner Antwort darauf ein, dass oft zu wenig qualifizierte Mitarbeiter vor Ort sind. Sein Vorschlag geht dahin, zunächst deutsche Unternehmen im Land anzusiedeln, bei ihnen Fachpersonal auszubilden und dann vor Ort für den lokalen Kreislauf der Subregion zu produzieren. Auch hier plädiert er für eine Vereinigung der Märkte und eine bessere Vernetzung der (west-)afrikanischen Staaten untereinander. Zwischen den afrikanischen Staaten selbst gibt es bis heute erstaunlich wenig Handel.

Bezüglich eines Themas wird es in Zukunft noch Redebedarf geben: Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte von 2011 verpflichten die Unternehmen, an jedem Punkt der Lieferkette die Menschenrechte zu wahren. Wie man aber an verlässliche Informationen über seine Wirtschaftspartner und deren Arbeitsbedingungen kommt, bedarf der Diskussion.

## Projektbeispiele aus den Kommunen und Gallery-Walk

Mithilfe von Bildmaterial stellen alle Kommunen ihre Projekte und die damit verbundenen Herausforderungen kurz im Plenum vor. Danach haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, sich die Plakatwände der einzelnen Kommunen anzusehen. So individuell die Projekte und Probleme auch sind, alle Kommunen beschäftigen sich mit Umweltthemen: Klimawandel, erneuerbare Energien, Abfallmanagement oder alternative Mobilitätskonzepte werden überall diskutiert und angegangen. Daneben ist die Bildung ein häufig wiederkehrendes Thema.

## Die Workshops

Da sich diese Themen bereits in der Vorbereitung der Konferenz herauskristallisiert haben, werden vier Workshops angeboten:



In einem ersten Schritt („Unsere Stärken, unsere Schwächen“) notieren die Teilnehmenden in Kleingruppen Best Practice-Modelle aus ihren Kommunen. Als nächstes halten sie fest, wo Bedarfe bestehen. In einem dritten Schritt werden die Wünsche formuliert. Darauf aufbauend werden abschließend die ersten drei Schritte zur Umsetzung der realistischen Projekte sowie die Verantwortlichkeiten definiert.

Die Vorstellung der Ergebnisse der vier Workshops erfolgt im Plenum:



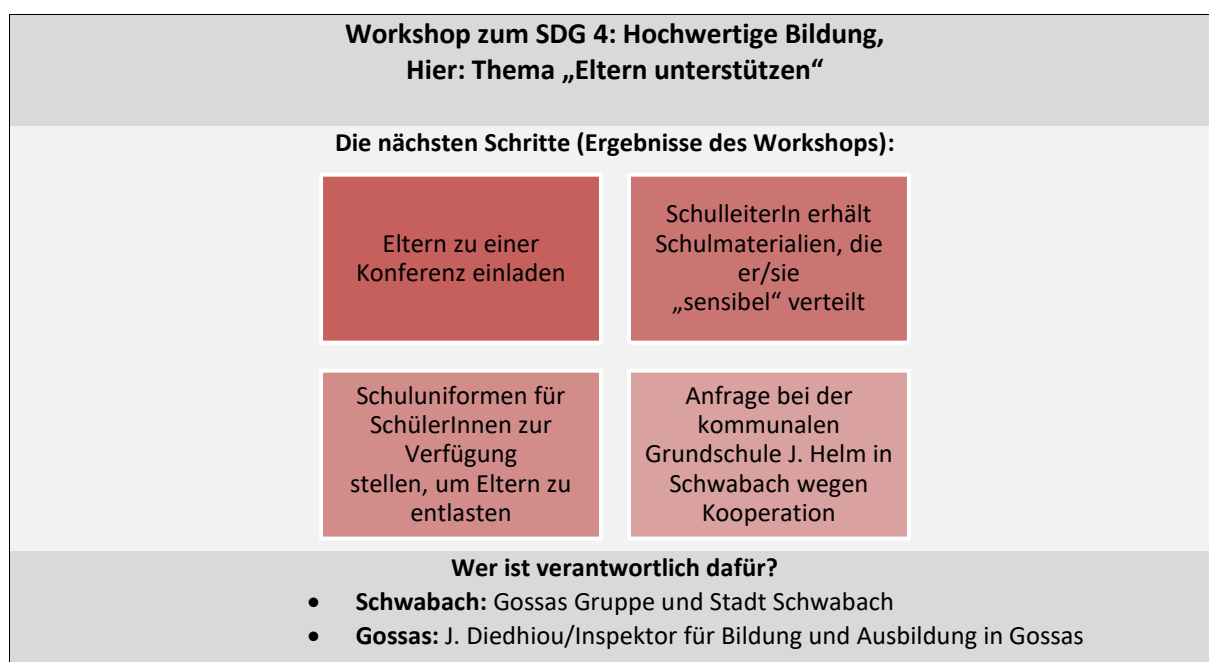


**SDG 4 (Hochwertige Bildung):** Es hat sich schnell herausgestellt, dass in allen Städten dasselbe Problem besteht: Bildung ist (meist) Sache des Staates und die Kommunen haben wenig Einflussmöglichkeiten. Nichtsdestotrotz will man Impulse setzen, wo man kann. Dafür müssen die AkteurInnen definiert, KoordinatorInnen bestimmt und Projekte geplant werden. In diesem Fall hat man davon abgesehen, ein gemeinsames Projekt ins Auge zu fassen, die bilaterale Zusammenarbeit wird als erfolgversprechender angesehen.

Im Bereich der Berufsbildung sollen afrikanische Ausbilder in Deutschland geschult werden, die dann in Afrika ihr Wissen teilen. Wichtig ist hierbei auch, die Schulen und Ausbildungszentren vor Ort besser auszustatten.

Patenschaften und Uniformen sollen die (z.T. sichtbare) Armut lindern und den Schulbesuch ermöglichen.

Klinikpartnerschaft Nürnberg-Bassar: In Togo gibt es nur eine einzige psychiatrische Klinik, und zwar in Aného. Das Klinikum in Bassar hat nun neue Kontakte und neue Informationen von einer Klinik aus dem eigenen Land erhalten und will in Kürze den Kollegen in Aného einen Besuch abstatten.



**SDG 7 (Bezahlbare und saubere Energie):** Alle Teilnehmenden sehen ihre Chance in der Solarenergie, wobei sich drei Themenfelder abzeichnen: der Bau von kleinen Anlagen, der Bau von großen Anlagen und die Ausbildung der Lehrer. Die Weiterbildung der Berufsschullehrer ist in der Gruppe auf das größte Interesse gestoßen.



**Workshop zum SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie**

**Die nächsten Schritte (Ergebnisse des Workshops):**

Ausbildung von Lehrern  
in Berufsschulen

Berufsausbildung mit  
Partnerschaften  
weiterentwickeln

Verbindung von  
Ausbildung und  
Arbeitsmarkt

Unternehmen finden,  
die praktische  
Erfahrungen vermitteln

wichtige Themen:  
Hausbau, Straßenbau,  
Elektrizität  
(Straßenlaternen)

**Welche Kommunen/ Akteure kooperieren?**

- Berufsschulen Nürnberg
- Kommunen Bassar, Sokodé und Aného



**SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden):** Das Thema Abfallmanagement war von Beginn an das zentrale und konkrete Thema. Es wurden vier große Arbeitsfelder benannt: Sensibilisierung der Bevölkerung, Bau von Müllverwertungsanlagen, Beschaffung von Transportmittel/-material, Vermeidung von Abfall durch Upcycling oder biologisch abbaubare Produkte.

**Workshop zum SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden,  
Hier: Thema „Müllentsorgung & saubere Städte“**

**Die nächsten Schritte (Ergebnisse des Workshops):**

Ausbildung von  
Lehrkräften im Bereich  
Mülltrennung

Sensibilisierung der  
Bevölkerung

Beschaffung von  
Materialien zur  
Müllbeseitigung

Ausbilden von  
Arbeitskräften und  
einem Team

Müllverwertungsanlage:  
Gebiet, Konzeptierung  
der Anlage (Größe,  
Oberfläche, Lagerung),  
Finanzierung

Müllsammlung:  
Transportmittel (kl.  
Fahrzeuge, Müllwägen)

Biogas & Kompostierung:  
Optimierung: Katalysator  
für die Gärung finden

**Welche Kommunen/ Akteure kooperieren?**

- Sokodé und Gossas
- Gossas, Aného und Midoun
- Sokodé und Bassar
- Gossas und Schwabach



**SDG 12 (Nachhaltiger Konsum und Produktion):** Die Teilnehmenden haben sich sehr konkret über erfolgreiche Projekte der einzelnen Kommunen ausgetauscht, z.B. über Upcycling-Projekte, nachhaltiges kommunales Beschaffungswesen, Märkte mit Händlern und Produkten aus der Region... Auch die Herausforderungen und Wünsche wurden klar definiert. Um sich weiter zu vernetzen und von den Erfahrungen der anderen zu lernen, sind die Kontakte bereits gesammelt worden.

Workshop zum SDG 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion		
Die nächsten Schritte (Ergebnisse des Workshops):		
Flexibilität	Entwicklung nachhaltiger Workshops	Vorbildfunktion der Gemeinde
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitszeit reduzieren</li> <li>• Am Arbeitsplatz (zu Hause, außen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur Bewusstseinsensibilisierung</li> <li>• Für Anfänger, städtische Angestellte und Jugendliche...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltigkeit nicht freiwillig, sondern verpflichtend</li> <li>• Einrichtung von Beschaffungsabteilung</li> <li>• Materialnutzung (nachhaltig, ökologisch, innovativ)</li> <li>• Verbreitung über Social Media</li> </ul>
<b>Ergebnis:</b> Einrichtung einer Plattform, um den Austausch zwischen den Kommunen zu fördern		





## Schlussworte

**Tchanilé OURO-GBELE, Bürgermeister der Stadt Sokodé** dankt – genauso wie seine beiden Nachredner – den Teilnehmenden und den OrganisatorInnen, allen voran Karin Gleixner.

**Jessica BAIER, Abteilungsleiterin Themenpartnerschaften und internationaler Fachaustausch der SKEW – Engagement Global** ruft dazu auf, unter Beweis zu stellen, wie ernst die Konferenz gemeint war: Jede Kommune soll nun ihren Beitrag leisten und die nächsten Schritte einleiten. Die SKWE bietet weiterhin Beratung sowie finanzielle Unterstützung durch Engagement Global an. Die Kommunen sollen in Kontakt bleiben und das neu erworbene Wissen soll dort verbreitet werden.

**Dr. Peter PLUSCHKE, Geschäftsführer Forum Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung der Europäischen Metropolregion Nürnberg und Referent für Umwelt und Gesundheit der Stadt Nürnberg** hofft, dass diese Form des Diskurses dabei hilft, eine neue Verständigung und letztlich eine nachhaltige Zusammenarbeit zu erreichen. Er wünscht sich weiter, dass die ganze Europäische Metropolregion Nürnberg sich aufgerufen fühlt, zum Prozess beizutragen.

## Exkursion mit fachlichem Begleitprogramm

Im Anschluss fand am Nachmittag des 3. Tages das Begleitprogramm statt:

Die Exkursion führte die Gäste der afrikanischen Kommunen zunächst zum **Wertstoffhof** und der **Müllverbrennungsanlage** von Nürnberg, wo der Leiter, Reinhard Arndt, die verschiedenen Schritte des Abfallmanagements darstellte.

In Kammerstein bei Schwabach wurde „**Schnells Kürbishof und Kürbismühle**“ besucht: Der Familienbetrieb schilderte das Entstehen des Betriebs zur Herstellung des fränkischen Kürbissöls sowie vieler veredelter Produkte aus Kürbiskernen. In den letzten Jahren wurde aus dem Betrieb auch ein touristischer Anziehungspunkt; zunehmend fahren ihn Reisebusse an. Zu selbstgebackenem Kuchen wird im angenehmen Ambiente von der Produktion (zunehmend bio), dem Vertrieb und des Erfolgs des Familienbetriebs berichtet.

### Konferenz „Agenda 2030 – Sechs afrikanische Kommunen und die Europäische Metropolregion Nürnberg“

**06.-08. November 2019**

**Veranstalterin und Herausgeberin:** Stadt Nürnberg / Amt für Internationale Beziehungen, Koordination Kommunale Entwicklungspolitik

**Redaktion:** Dagmar Seck, Karin Gleixner, Koordinatorin Kommunale Entwicklungspolitik  
<https://www.nuernberg.de/internet/international>

**Fotos:** Jutta Missbach

**Layout:** Amelie Roder

---

Gefördert von

**ENGAGEMENT  
GLOBAL**  
Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

**SERVICESTELLE**  
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Mit finanzieller Unterstützung des



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

Koordination Kommunale Entwicklungspolitik (KEPOL)

Ansprechpartnerin: Karin Gleixner, Tel. 0911-231 5043, [karin.gleixner@stadt.nuernberg.de](mailto:karin.gleixner@stadt.nuernberg.de)